

Erdwärme heizt die Stimmung auf

Physiker Dr. Erwin Knappek versucht Garchingern positive Aspekte der Geothermie aufzuzeigen

Garching. Er hätte ein bisschen mehr Licht ins Dunkel bringen sollen. Doch auch der Vizepräsident des Bundesverbands Erneuerbare Energien sowie Vorsitzender des Wirtschaftsforums Geothermie, Dr. Erwin Knappek, konnte die Bürger Garchings bei einer öffentlichen Informationsveranstaltung nicht wirklich von Geothermie überzeugen. Dieses Projekt bleibt vielen nach wie vor ein Dorn im Auge.

Auf Einladung des SPD-Ortsverbands hatte am Samstagnachmittag im Gasthaus „Zum Wirtssepperl“ Dr. Erwin Knappek über das Thema Geothermie referiert – vor allem über die positiven Aspekte der erneuerbaren Energie. Der Physiker und ehemalige Bürgermeister Unterhachings hatte während seiner Amtszeit zwischen 1996 und 2008 in der Gemeinde ein Geothermie-Projekt begleitet. Nach Angaben von Knappek sind die Unterhachinger mit dieser erneuerbaren Energie „hochzufrieden“. Knapp 90 Millionen Euro hat die Kommune in das Projekt investiert. Bis 2023 soll es sich bereits refinanziert haben.



Dr. Erwin Knappek (rechts) kam auf Einladung von Anton Anwander (links) vom SPD-Ortsverein nach Garching, um das Thema „Geothermie“ zu erklären. – Foto: J. Gruber

Der große Vorteil der Geothermie: Die Energie aus dem Boden kann rund um die Uhr genutzt wer-

den – ohne Schwankungen wie bei Solaranlagen oder Windrädern. Außerdem entsteht bei der Strom-

erzeugung ein wichtiges Nebenprodukt: Wärme. Damit heizen die Unterhachinger seit 2007 problemlos.

Die anwesenden Garchinger konnten von Dr. Erwin Knappek jedoch nicht wirklich überzeugt werden. Sie haben vor allem Angst, dass durch Mikroerdbeben – ausgelöst vom geplanten Kraftwerk – an ihren Häusern Schäden entstehen und die Gebäude damit an Wert verlieren. „Die Immobilienpreise in Unterhaching sind seit dem Erdwärme-Projekt gestiegen“, konterte der Physiker. Auch beim Thema Lärmbelastung nahm Knappek den Bürgern den Wind aus den Segeln: „Glauben Sie mir, ein Lkw, der hier gerade am Wirtshaus vorbeifährt, ist viel lauter als die ununterbrochene Bohrung.“

Auch den Einwand, dass die Geothermie-Technik im Gegensatz zur Windenergie und Photovoltaik noch in den „Kinderschuhen stecken“ würde, versuchte der Referent zu entkräften. „Wenn wir diese Energiewende nicht durchziehen, dann kommen wir wieder zur Kernenergie zurück. Wenn da etwas passiert, da ist nichts versichert. Na, gute Nacht.“

„Wir sind ja nicht grundsätzlich gegen Geothermie, sondern gegen die Art und Weise, wie und wo das Kraftwerk gebaut werden soll“, erklärt ein Bürger auf ANA-Nachfrage. Es gäbe schließlich einige freie Plätze, auf denen das Werk entstehen könnte. Es müsste nicht in der Nähe von Wohnhäusern gebaut werden.

Für Anton Anwander von der SPD Garching-Hart gibt es bei dem Vorhaben außerdem zahlreiche Verlierer und einen Gewinner. Die GEOenergie Bayern, der Investor, möchte schließlich die Erdwärme – anders als in Unterhaching – primär zur Stromerzeugung nutzen. Die Gemeinde würde dann leer ausgehen. Das wollen die Räte aber nicht einfach so hinnehmen. „Es soll auch ein Vorteil für die Gemeinde sein“, so Anwander. Daher soll ein Vertrag mit GEOenergie Bayern, deren Muttergesellschaft ihren Sitz in London hat, abgeschlossen werden. Der Investor soll also der Kommune Fernwärme zur Verfügung stellen. Ob diese Vereinbarung dann auch wirklich umgesetzt werden kann, bleibt abzuwarten. Das Thema Geothermie ist in Garching also noch lange nicht vom Tisch. – jug